

UWE LENHARDT

Arbeitsunfälle: Mit der Konjunkturbelebung nahm die Unfallhäufigkeit wieder zu

Nachdem die Unfallhäufigkeit im Krisenjahr 2009 zurückgegangen war, stieg sie im Folgejahr 2010 mit der konjunkturellen Belebung wieder an, und zwar sowohl bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften als auch bei den Unfallversicherungsträgern der öffentlichen Hand. Auch bei den tödlichen Unfällen ging die Unfallquote leicht nach oben. Auf sehr lange Sicht hat das Risiko eines Arbeitsunfalls seit den 1960er Jahren allerdings deutlich abgenommen.

Die Tatsache, dass das Risiko, bei der Arbeit einen Unfall mit möglicherweise gravierenden Folgen zu erleiden, während der letzten Jahrzehnte deutlich abgenommen hat, markiert einen nicht zu unterschätzenden gesellschaftlichen Fortschritt. Noch Mitte der 1960er Jahre ereignete sich im

Arbeitsschutz hat zu der positiven langfristigen Entwicklung im Bereich der Arbeitsunfälle zweifelsohne beigetragen, wenngleich die Hauptursachen hierfür in technologischen Wandlungsprozessen (Automatisierung, Informatisierung) sowie Verschiebungen in der sektoralen Wirtschafts- und

Mit der Konjunkturbelebung stieg die Unfallziffer wieder an

Infolge des wirtschaftlichen Kriseneinbruchs und damit zusammenhängender Entwicklungen – wie etwa dem deutlichen Abbau von (besonders unfallträchtigen) Überstunden, der stark reduzierten Nutzung von (gleichfalls mit erhöhten Unfallrisiken behafteter) Leiharbeit oder der zumindest partiell und vorübergehend verminderten Arbeitsintensität – war 2009 die Rate der Arbeitsunfälle erstmals seit drei Jahren nicht mehr nur im Bereich des öffentlichen Dienstes, sondern auch in der gewerblichen Wirtschaft gesunken (siehe dazu Gute Arbeit. 11/2010, Seite 37-39).

Die mit erstaunlicher Dynamik erfolgte Wiederbelebung der Wirtschaftstätigkeit führte im Jahr 2010 dann zu einem neuerlichen Anstieg der Unfallziffer, und zwar sowohl bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften (von 25,0 auf 26,4 Arbeitsunfälle je 1000 Vollarbeiter; +5,7 %) als auch bei den Unfallversicherungsträgern der öffentlichen Hand (von 20,0 auf 22,1; +10,3 %). Nur in einem

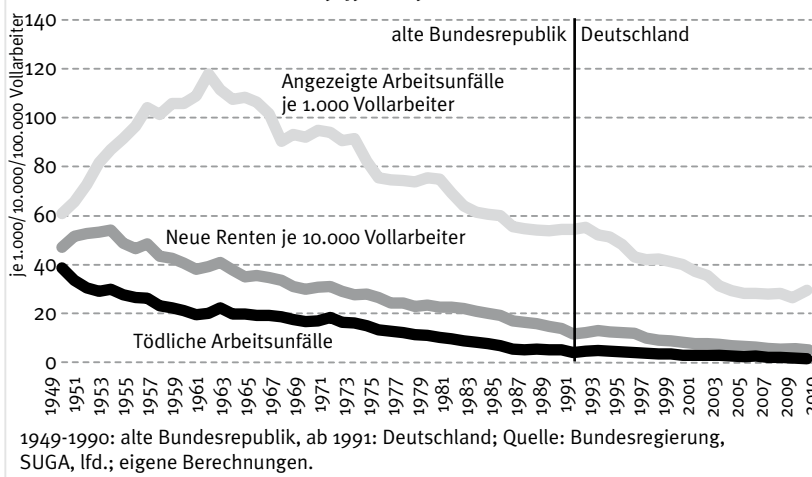
DER AUTOR
Dr. rer. med.
Uwe Lenhardt



ist Gesundheitswissenschaftler in Berlin. Kontakt: uwelenhardt@web.de

Abb. 1: Angezeigte Arbeitsunfälle, neue Arbeitsunfallrente und tödliche Arbeitsunfälle 1949-2009

GUTE ARBEIT



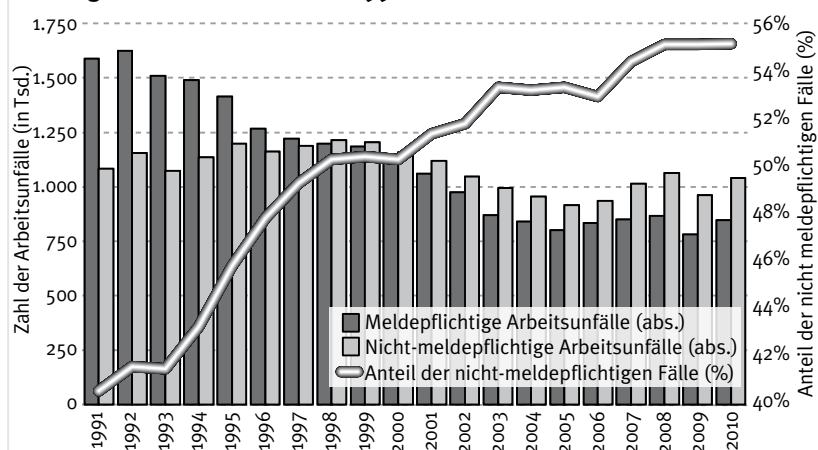
Laufe von 12 Monaten rein statistisch bei jedem zehnten Arbeitnehmer ein meldepflichtiger (d. h. zu mehr als dreitägiger Arbeitsunfähigkeit oder zum Tod führender) Arbeitsunfall, inzwischen nur noch etwa bei jedem vierzigsten. Allein im Zeitraum 1992 bis 2010 hat sich die Gesamtzahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle je 1000 Vollarbeiter von 55,3 auf 27,4 mehr als halbiert (Abb. 1).

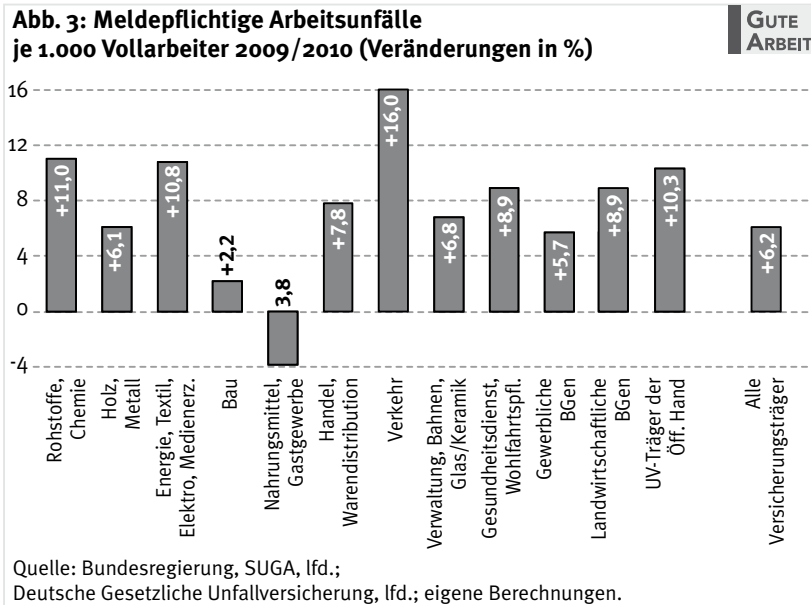
Zugleich kam es innerhalb des Unfallgeschehens zu einer Verschiebung in Richtung leichterer Unfälle, die über durchgangärztliche Behandlungsabrechnungen erfasst werden und keiner Meldepflicht unterliegen. Diese machen seit 1998 den überwiegenden Teil – in der gewerblichen Wirtschaft zuletzt rund 55% – des gesamten Unfallvolumens aus (Abb. 2). Der

Beschäftigtenstruktur (Tertiärisierung) liegen dürften, aufgrund derer besonders unfallträchtige Arbeitstätigkeiten tendenziell an Gewicht verloren haben.

Abb. 2: Meldepflichtige und nicht meldepflichtige Arbeitsunfälle in der gewerblichen Wirtschaft 1991-2010

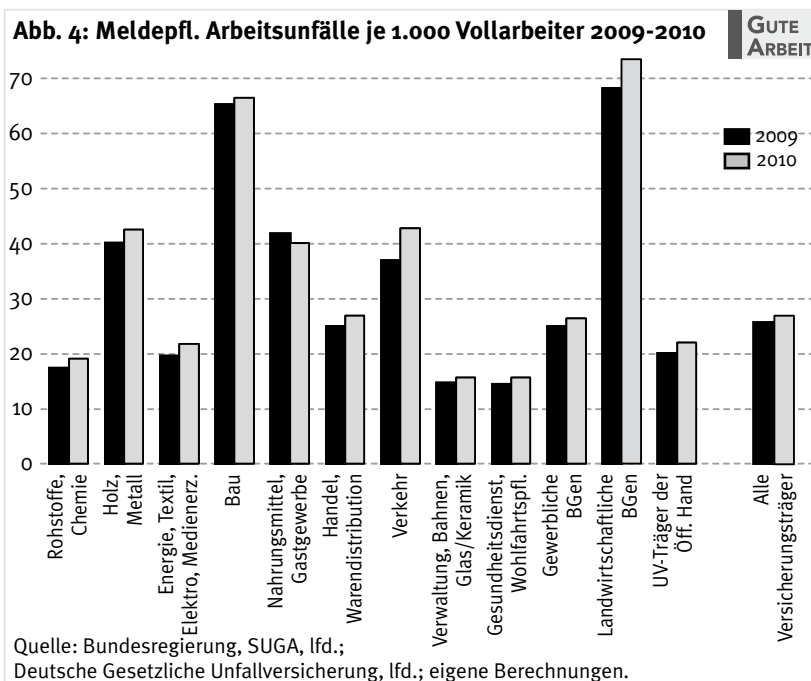
GUTE ARBEIT





einzigsten der von der DGUV statistisch ausgewiesenen Wirtschaftsbereiche ist die Unfallhäufigkeit zurückgegangen, und zwar im Bereich Nahrungsmittel/Gastgewerbe (-3,8 %), der interessanter Weise schon im Vorjahr durch die höchste Reduktionsrate aufgefallen war. Ansonsten ging die so genannte »1000-Mann-Quote« überall mehr oder weniger stark nach oben, am deutlichsten (z. T. auch wegen der häufigen Schnee- und Eisglätte im vergangenen Winter) im Bereich Verkehr (+16,0 %), mit einigem Abstand gefolgt von den Branchengruppen Rohstoffe/Chemie (+11,0 %), Energie/Textil/

Elektro/Medienerzeugnisse (+10,8 %) und öffentlicher Dienst (+10,3 %). Unterhalb der 10-Prozent-Marke blieb der Anstieg in den Bereichen Gesundheitsdienst/Wohlfahrtspflege (+8,9 %), Handel/Warendistribution (+7,8 %), Verwaltung/Bahnen/Glas/Keramik (+6,8 %), Holz/Metall (+6,1 %) sowie – besonders deutlich – in der Bauwirtschaft (+2,2 %) (Abb. 3). Die Unfallhäufigkeit in der Landwirtschaft, die 2009 noch um 3,3% zurückgegangen war, stieg im Jahr 2010 wieder überdurchschnittlich stark an (+8,9%) und erreichte damit den Spitzenwert von 74,23 Arbeitsunfälle je 1000 Vollarbeiter.



Das Baugewerbe bleibt ein Risikobereich

Trotz seines zuletzt relativ günstigen Abschneidens bei der Unfallentwicklung bleibt das Baugewerbe (neben dem Agrarsektor) nach wie vor der am weitest stärksten von Arbeitsunfällen betroffene Wirtschaftszweig, die 1000-Mann-Quote lag hier mit 66,5 um das Zweieinhalbfache über dem Durchschnittswert der gewerblichen Wirtschaft. Der Verkehrssektor ist 2010 in der Hierarchie unfallträchtiger Branchen deutlich nach vorn gerückt und rangiert nunmehr mit einer um 62 % über dem Durchschnitt liegenden Unfallrate knapp vor Holz/Metall (+61 %) und Nahrungsmittel/Gastgewerbe (+52 %).

Die niedrigsten Unfallziffern finden sich wie auch schon in den Vorjahren in den Bereichen Gesundheitsdienst/Wohlfahrtspflege und Verwaltung/Bahnen/Glas/Keramik, die vom Mittelwert der gewerblichen Wirtschaft um 41 % bzw. 40 % nach unten abweichen (Abb. 4). Am Rande sei hier angemerkt, dass die DGUV-Unfallstatistik sich bei der Darstellung sektorenspezifischer Unfallzahlen an den Zuständigkeitsbereichen der vermehrt (auch über Branchengrenzen hinweg) fusionierten Unfallversicherungsträger orientiert und somit die reale branchenmäßige Differenziertheit des Unfallgeschehens inzwischen weit weniger gut wiederzugeben vermag als dies früher der Fall war.

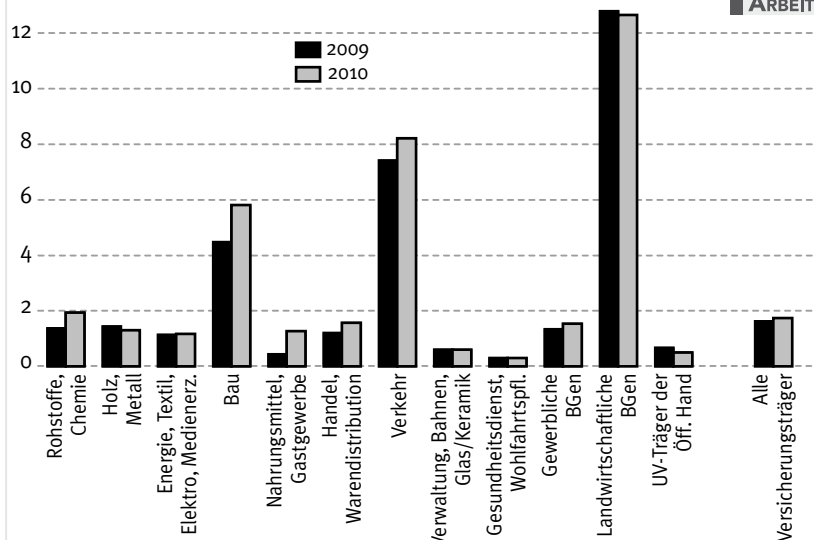
Langfristig rückläufiger Trend bei schweren und tödlichen Unfällen

Die langfristige Verbesserung der Arbeitssicherheit zeigt sich gerade auch bei den schweren und tödlichen Unfällen. Die Zahl der neu gewährten Arbeitsunfallrenten je 10000 Vollarbeiter – die als Indikator für die Häufigkeit schwerer Arbeitsunfälle betrachtet werden kann – sank in der Gesamtwirtschaft zwischen 1993 (13,04) und 2010 (4,81) um 63 %. Trotz des bereits erreichten niedrigen Niveaus kam es auch im Jahr 2010 wieder zu – wenn auch nur geringfügigen – Rückgängen sowohl im Bereich der gewerblichen Berufsgenossenschaften (-1,6 %) als auch bei den Unfallversicherungsträgern der öffentlichen Hand (-0,9%). Bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften fiel der

Rückgang mit -22,7% allerdings sehr viel deutlicher aus. Eine besonders starke Abnahme war in der Branchengruppe Holz/Metall zu verzeichnen (-6,6 %), wohingegen es in anderen Sektoren – v. a. Energie/Textil/Elektro/Medienerzeugnisse (+5,3 %) – durchaus auch zu Anstiegen kam.

Tödliche Arbeitsunfälle, von denen es 1962 immerhin noch rund 22 je 100 000 Vollarbeiter gab, ereignen sich hierzulande inzwischen sehr selten. Im Zeitraum 1993 bis 2009 hat sich die Häufigkeit tödlicher Arbeitsunfälle von 5,03 auf 1,65 je 100 000 Vollarbeiter um mehr als zwei Drittel verringert. Im Jahr 2010 ging die Rate allerdings wieder etwas nach oben, zumindest in der gewerblichen Wirtschaft (Anstieg von 1,34 auf 1,55 tödliche Unfälle je 100 000 Vollarbeiter), und hier u. a. auch in der Verkehrs- und der Baubranche, wo die Rate tödlicher Arbeitsunfälle – sieht man einmal von der diesbezüglich extrem stark hervorstechenden Landwirtschaft ab – oh-

Abb. 5: Tödliche Arbeitsunfälle je 100.000 Vollarbeiter 2009-2010



Quelle: Bundesregierung, SUGA, lfd.; Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, lfd.; eigene Berechnungen.

nehin am höchsten ist (8,23 bzw. 5,32 tödliche Unfälle je 100 000 Vollarbeiter). Dagegen liegt das Risiko, bei der Arbeit unfallbedingt zu Tode zu kommen, im Gesundheitsdienst seit Jahren unverändert nahe bei Null (Abb. 5).

Weitere Informationen

Aktuelle Daten zum Arbeitsunfallgeschehen sind über die Homepage der DGUV zugänglich unter www.dguv.de (→ Zahlen und Fakten)